

Die wohlberdiente
Rathsherrliche Würde

in der Person

des

Wohledlen, Wohlehenbesten, Rahmhafsten
und Wohlweisen Herrn

S E R R R

Christian Silbers

gewesenen Voigts

E. E. präsentirenden Gemeine Mitältesten,
der Kirchen zu sanct Marien und der Tiefe rühmlichen Vorstehers
wie auch

vornehmen Kauf- und Handelsmannes dieser Stadt,
als

Derselbe durch einstimmige Kühr und Wahl
zu einem

angesehenen Mitgliede

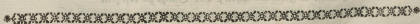
E. Hochedlen und Hochweisen Raths

im Jahr 1756 den 30 März ernennet wurde

zu Bezeugung seiner gebührenden Schuldigkeit abgeseildert
von

Johann Gottfried Henning,

D. F. R. B.



Elbing, mit Nohrmannischen Schriften.



erew'get euren Ruhm, ihr Weisen, immerhin!

Wend' Arbeit, Müß und Schweiß und euren ganzen Sinn
Auf Bücher und Papier, und host durch wissges Denken
Der Nachwelt euren Ruf von eurem Fleiß zu schenken!

So bleibt es doch gewiß, daß nichts nicht in der Welt

Als was erhabenes den ersten Platz behält,

Denn die verborgne Kunst mit Weisheit zu regieren

Und am gemeinen Wohl das Ruder gut zu führen.

Man werfe einen Blick nach jenem Ocean,

Und seh', was da die Flut des wilden Meeres kann.

Wie hier vereinigt die Wuth der stolzen Wellen

Nur sucht mit Grausamkeit die Schiffe zu zerschellen,

Die mit dem günstigen Wind durchschneiden dieses Raß:

So folgt auch in dem Reich der allergrößte Haß,

Wenn ein Regente will sein Staatsschif so regieren,

Daß das gemeine Wohl ein wahrer Flor soll zieren.

Was widersteht sich nicht? Wie viel Beschwerlichkeit,

Wie vieles Ungemach ist ihm alsdenn bereit?

Er muß daher stets berathen, sorgen, wachen,

Um in dem Fall der Noth den Boden leicht zu machen.

Wirft nicht ein Schiffsman oft die Waaren über Bord,

Damit sein Schif nur ganz gelange in den Port?

Er weis die Ladung zwar des Kaufmanns hoch zu schätzen:

Doch mißt er gern ein Theil, das Ganze zu ersetzen.

Ja er wirft oftmal sein eigen Gut hinweg:

Und dieses ist fürwahr auch der Regenten Zweck.

Denn diese sollen nicht auf ihren Nutzen sehen.
Kann ihrem Staatschiff nur durch sie ein Dienst geschehen,
So wollen sie vors Wohl so gern als allgemein
Ein treuer Steuermann in allen Nothen seyn.
Es kann sie kein Gewinnst, kein Handel mehr abhalten,
Den allgemeinen Staat mit Mühe zu verwalten;
Und damit dieser nur genüsse steter Ruh,
So opfern sie ihm ihr Wohl, und sich dazu.

Die Weisheit, welche Gott von seinem Thron abschicket,
Ist, so den Herrenstand regieret und beglücket.
Denn menschlicher Verstand ist hiezu viel zu schwach.
Drum führet auch Gott selbst in ihnen seine Sach.
Und diese paaret sich mit wahrer Menschenliebe.
Ja kommen noch dazu die rein und besten Triebe
Zu der Gerechtigkeit, zur Treu und Redlichkeit:
So ist in dem Regent gleichsam ein Gott bereit.
Denn Moses nennet Sie bey ihren Amtsbeschwerden,
Und die er selbst trug, nur Götter auf der Erden.

Dies alles, so ein Staat im reichen Maaß erfährt,
Ist ohne Flatterie der größten Ehre werth:
Weils nicht nach kriechendem, vielmehr erhabenem schmecket
Und ihren Kenneren den größten Glanz entdecket,
Das größte Ansehn giebt, und nach Verdienst erhöht,
Daß auch noch in der Asch der Name aufrecht steht.

Die Ursach ist gerecht, die mich dahin verbindet,
Daß ich nebst anderen von schuldger Pflicht entzündet,
Wünsch Elbings Mauren Glück zu seiner neuen Wahl,
Zu dem verdienten Bier, zu der beständgen Zahl.
Denn diese werfe man nach allen ihren Seiten,
So kann die Festigkeit doch jeden Wurf bestreiten.
So liegest Du auch fest, preistwürdiges Väterchor.
Dich hebet nach Verdienst der würdige Glanz empor.
Mich deucht, ich habe Recht dis als verdient zu preisen.
Mich deucht, ich kann es selbst mit Silbernen beweisen.

Wem ist nicht weit und breit Herrn Silbers Ruf bekannt?
Man rühmt Ihn in der Fern in Holl- und Engelland:
Ja Frankreich, Dännemark und Schweden muß Ihn zieren,
Wenn es mit Silbernen kann in Elbing Handlung führen.

Verdienste, welche man vorzüglich achten muß.
Verdienste, welche Dir nun bringen den Genuß.
Man sahe täglich Dich vor Elbings Handel wachen,
Und dessen sichern Lauf beglückt und grösser machen.
Du zogst von Morgen und vom Abend Waaren her
Durch manches fremde Schiff, durch manches wilde Meer.

Die Tiefe muß Dich noch als ihren Bauherrn loben.
Die Bagger, Elbingsstrom, zeigt Deiner Sorgfalt Proben,
Die Du, dem Reid zum Trost, vor unser Wohl gehegt.
Wie oft hat man Dir nicht sonst Aemter auferlegt?
Zum heiligen Leichnam ward die Kirche Dir vertrauet,
Wo Dein Vorsteheraamt viel gutes angebaut.
Die Würde eines Voigts hast Du mit vieler Müß
Auch glücklich abgelegt. Doch endiget sich nie
Dein groß und muntreer Fleiß. Die Kirch zu sanct Marien
Konnt Dich zum neuen Amt, zu neuen Sorgen ziehen.
Und eben, da Du noch in dem Begriffe bist,
Zu zeigen wie ihr Bau Dir angelegen ist:
So hemmt man Dir's. Warum? Man weis Dich hoch zu achten
Und kann in Dir Verdienst und Glück vereint betrachten.
Drum schätzt Das Väterchor und alle Bürger Dich
Der größten Ehre werth, und sagen öffentlich,
Daß Du die Herrentwürd nur nach Verdienst erhalten,
Die Du anigo sollst zu Deinem Ruhm verwalten.

So wünschen wir Dir denn, Wohledler Silber, Glück!
Und bitten Gott, daß er mit seinem Gnadenblick
Auf Deinen klugen Rath woll' von der Höhe sehen,
Damit er allezeit mög Segensvoll geschehen.
Gott lasse Dich vergnügt bis auf die spätesten Jahr
Genüssen dieser Würd, und mach Dich offenbar
Zu einem muntern Loots, dem nichts kann Sorgen machen,
Ja der großmüthig weis die Wellen zu verlachen
Der drohenden Gefahr; und endlich Gott zum Preis
Das Staatsschiff in den Port beym Sturm zu führen weis.

